

Wichtigste Ergebnisse des Experten-Workshop Menschen mit Lernschwierigkeiten im Rahmen des Projektes „Hier bestimme ich mit – Ein Index für Partizipation“ am 14.06.2017 im Haus der Kirche in Kassel

Fragestellung des Experten-Workshops: Was sind die Barrieren der Partizipation für Menschen mit Lernschwierigkeiten? Und wie können diese überwunden werden? Was braucht es, damit Menschen mit Lernschwierigkeiten besser partizipieren können?

Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Workshops: Klaus van Bentum (Mitarbeiter In der Gemeinde Leben Düsseldorf), Dr. Tina Denninger (IMEW), Kathleen Franke (Werkstatträtin Bodelschwingh-Haus Wolmirstedt), Stefan Göthling (Geschäftsführer Mensch zuerst), Dr. Anne Goldbach (Universität Leipzig), Dr. Katrin Grüber (IMEW), Matthias Kempf (ZPE Uni Siegen), Simone Kohn (Mitarbeiterin Bodelschwingh-Haus Wolmirstedt), Christian Marx (Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg), Claudia Niehoff (BeB), Manuela Stock (Frauenbeauftragte Reha-Werkstätten Marburg), Christoph Wiche (inklusive Bürgerinitiative und Klient In der Gemeinde Leben Düsseldorf), Dr. Ulrike Winkler (Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft Ulrike Winkler und Hans-Walter Schmuhl), Lutz Zabel (AG der Lebenshilfwerkstatt Brandenburg)

Im Experten-Workshop wurden folgende Barrieren als besonders schwerwiegend identifiziert:

- Barriere:
 - Das Vorhaben „Partizipation“ erscheint zu groß, das Ziel zu unerreichbar.
- So kann die Barriere überwunden werden:
 - Einfach anfangen.
 - Nicht aufgeben! Nicht aufhören.
 - Mutig sein!
 - Es braucht Flexibilität von allen Seiten und auf allen Ebenen.
 - Es darf auch Konflikte geben. Diese müssen zugelassen werden.
 - Nach dem Motto: „Lieber kleine Brötchen backen als keine Brötchen backen.“(Kempf)
- Barriere:
 - Ein großes Problem ist der mangelnde Informationsfluss in Einrichtungen. Menschen mit Lernschwierigkeiten sind darauf angewiesen, dass Mitarbeitende ihnen Informationen geben bzw. weitergeben. Hierzu gehören Informationen über Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten ebenso wie über Freizeitgestaltung oder Informationen über Sitzungen, Protokolle etc.. Dadurch bestehen zu viele Abhängigkeiten der Menschen mit Lernschwierigkeiten von den Mitarbeitenden.
- So kann die Barriere überwunden werden:
 - Es braucht „Informationen für alle“.
 - Informationsgewinnung muss unabhängig von den Mitarbeitenden passieren und möglichst alle gleichermaßen erreichen.
 - Informationen müssen zugänglich sein. Dazu muss es angemessene Formen der Informationsweitergabe geben, beispielsweise nicht nur in schwerer oder einfacher Sprache, sondern auch in Leichter Sprache oder in Form von Bildern.
 - Es braucht eigentlich einen Mitarbeitenden der Informationen in Leichte Sprache übersetzt.
- Barriere:

- Es herrscht oft kein vertrauensvoller Umgang zwischen Leitung, Mitarbeitenden und BewohnerInnen/KlientInnen. Es gibt zu wenig Austausch untereinander, zu wenig „echten“ Kontakt. Häufig fehlt die Zeit, sich auszutauschen. Nicht nur in Sitzungen oder Gremien, sondern auch einfach im Alltag.
- So kann die Barriere überwunden werden:
 - Mehr Zeit zusammen verbringen.
 - Gegenseitig besser zuhören.
 - Besseres Kennenlernen von Leitung, Mitarbeitenden, BewohnerInnen.
 - Verständnis füreinander, für die jeweilige Position des Anderen aufbringen.
 - Es muss ein selbstbestimmter Austausch stattfinden.
 - Vertrauen von allen zu allen, auf allen Ebenen (Beispiel: Werkstatttrat zum Chef und zum Gruppenleiter, aber auch Gruppenleiter zum Chef und Mitarbeitende der Werkstatt zum Werkstatttrat).
 - Es muss ein MITEINANDER lernen geben. Ein inklusives Team, ein Gremium, eine gemischte Gruppe kann und muss im Prozess voneinander lernen, einen gemeinsamen Weg zu gehen.
- Barriere:
 - Machtstrukturen sind zu einseitig zugunsten der Mitarbeitenden/Leitung verteilt.
- So kann die Barriere überwunden werden:
 - Machtstrukturen müssen reflektiert werden.
 - Mitarbeitende müssen bereit sein, Macht abzugeben.
 - Mitarbeiter müssen Raum (ab)geben: Damit Bewohnerinnen und Bewohner in die Situation kommen können, Entscheidungen zu treffen, ist es nötig, dass Mitarbeitende auch den entsprechenden Gestaltungsspielraum zur Verfügung stellen.
- Barriere:
 - Kompetenzen werden nicht erlernt oder sogar verlernt (Beispiel: Selbst fahren versus Fahrdienst).
- So kann die Barriere überwunden werden:
 - Andere/Mitarbeitende? müssen Menschen mit Lernschwierigkeiten etwas zutrauen.
 - Selbstständigkeit fördern.
 - Auch mal einen umständlicheren Weg in Kauf nehmen (zum Beispiel bei den ersten Fahrten zur Arbeit eine Begleitung ermöglichen).
 - „Die Leute ins Leben lassen“ (Göthling).
- Barriere:
 - Es bestehen Unklarheit über die jeweiligen Rollen und Aufgaben.
- So kann die Barriere überwunden werden:
 - Explizite Klärung der Rollen und Aufgaben sowie schriftliches/bildliches Fixieren dieser.
 - Schulungen und Fortbildungen auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Zum Beispiel in Vorbereitung auf das Amt der Frauenbeauftragten.
 - Klarheit der Regeln der Zusammenarbeit (auch hier: Schriftliches/Fixieren und immer wieder daran erinnern notwendig).
 - Es braucht Strukturen. Zum Beispiel müssen Entscheidungskompetenzen geklärt und verbindlich festgeschrieben werden.

Allgemeine Ergebnisse zum Thema Partizipation:

- Partizipation funktioniert als Kreislauf: Einerseits Veränderung vom Einzelnen in die Struktur, aber auch umgekehrt.
- Wichtige Frage, die an alle Prozesse/Strukturen in Einrichtungen gestellt werden muss: WER kann WANN, WIE, WO WELCHE Entscheidungen treffen?

Was brauchen Menschen mit Lernschwierigkeiten, um partizipieren zu können?

- Vereinbarungen (beispielsweise in Sitzungen, in Gremien) müssen fixiert werden (schriftlich, in Leichter Sprache, in Bildern). Was wollen wir erreichen? Was nicht? Diese Ziele müssen dann nachgehalten werden. (Beispiel: Wir wollen im nächsten halben Jahr einen Ausflug in den Zoo machen. Nach einem halben Jahr prüfen, ob das passiert ist.)
- Erweiterung der Themen (Beispiel: In Bezug auf Euthanasie wurde lange Zeit gesagt, dass sei kein Thema für Menschen mit Behinderung/Menschen mit Lernschwierigkeiten).
- Es braucht Entscheidungsräume und Entscheidungsmöglichkeiten.

Das Projekt des BeB in Kooperation mit dem IMEW „Hier bestimme ich mit – Ein Index für Partizipation“ ist auf 5 Jahre ausgerichtet (2016-2021). Die Durchführung des Projektes wird durch einen wesentlichen Zuschuss der Aktion Mensch Stiftung ermöglicht. Darüber hinaus wird das Projekt durch den Ecclesia Versicherungsdienst GmbH unterstützt und durch die CURACON Wirtschaftsprüfungsgesellschaft GmbH und die EB-Research GmbH gefördert. Die verbleibenden Kosten werden durch Eigenmittel des BeB abgedeckt.



Gefördert durch:

